Bezugs-Preis

für Leipzig und Vororte: In der Haupt-Expedition oder deren Ausgabestellen abgeholt monatlich: Ausgabe A (1 mal täglich) 70 Pf., Ausgabe B (2 mal täglich) 80 Pf., bei Zustellung ins Haus Ausgabe A 80 Pf., Ausgabe B 1 Mark. Durch unsere auswärtigen Ausgabestellen und durch die Post bezogen (1 mal täglich) innerhalb Deutschlands monatlich 1 Mark, für Oesterreich-Ungarn 5 K 45 h vierteljährlich, die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Diese Nummer kostet auf allen Bahnhöfen und bei den Zeitungs-Verkäufern **10 Pf.**

Redaktion und Expedition: Johannisgasse 8.
Telephon Nr. 153, Nr. 222, Nr. 1173.
Berliner Redaktions-Bureau:
Berlin NW. 7, Prinz Louis Ferdinand-Straße 1.
Telephon I. Nr. 9275

Morgen-Ausgabe B.

Leipziger Tageblatt
und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

die 6gespaltene Petitzeile für Geschäftsinserate aus Leipzig und Umgebung 25 Pf., Familien-, Wohnungs- u. Stellen-Anzeigen, sowie An- und Verkäufe 20 Pf., finanzielle Anzeigen 30 Pf.
für Inserate von auswärts 30 Pf.
Reklamen 75 Pf., auswärts 1 Mark. Beilagegebühr 4 Mark p. Tausend exkl. Postgebühr. Geschäftsanzeigen an bevorzugter Stelle im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Für Inserate vom Auslande besonderer Tarif.

Anzeigen-Annahme: Augustusplatz 8, bei sämtlichen Filialen u. allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Für das Erscheinen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Haupt-Filiale Berlin:
Carl Duncker, Herzgl. Bayr. Hofbuchhandlg.,
Lützowstraße 10
(Telephon VI, Nr. 4603).
Filial-Expedition: Dresden, Marienstr. 38.

Nr. 26. **Sonnabend** 26. Januar 1907. **101. Jahrgang.**

Das Wichtigste vom Tage.

*** Bei der gestrigen Reichstagswahl wurde in Leipzig-Stadt der Kandidat der bürgerlichen Parteien Justizrat Dr. Junck gewählt. (S. d. bes. Art.)**

* Gestern fand im Beisein des Kaisers die feierliche Einweihung der neuen Akademie der Künste am Pariser Platz in Berlin statt. (S. Dtsch. R.)

* Rußland räumt die Mantschurei schon jetzt 3 Monate vor dem Termin des Friedens von Portsmouth. (S. Ausl.)

* Das spanische Ministerium Maura ist gebildet. (S. Ausl.)

* Die deutsche und die englische Botschaft haben Beschwerden gegen den Chef der Stambuler Polizei eingereicht. (S. Ausl.)

Der Sieg.

Unser fester Glaube an den Sieg des deutschen Bürgertums in Leipzig über die internationale Sozialdemokratie hat uns nicht betrogen. Der Sieg ist unser — der Kandidat der nationalen und liberalen Parteien, der Justizrat Dr. Johannes Junck, ist am gestrigen Tage mit großer Stimmenmehrheit zum Vertreter des Wahlkreises Leipzig-Stadt für den Deutschen Reichstag gewählt worden.

Der frohe Optimismus, der uns nach der Aufstellung dieses parteipolitisch uns so nahe stehenden Kandidaten zuversichtlich schreiben ließ: „Der erste Schritt zum Sieg" und der dann nach der ersten Wählerversammlung im Zentraltheater an dieser Stelle urteilte: „Auf dem Weg zum Siege", hat recht behalten. Leipzig hat am gestrigen Tage die Scharte vom 16. Juni 1903 ausgewetzt. Die rote Fahne ist niedergeholt. Stolz flattert wieder das schwarz-weiß-rote Banner über unserer Vaterstadt.

Der Kampf war hart. Nur eine kurze Spanne Zeit war für ihn gegeben. Mitten im Frieden überraschte uns der Kampfruf. Noch meinten wir 1½ Jahre Frist zu haben, bis uns die Wahlpflicht wieder an die Urne rief. Der Uebermut unserer politischen Gegner aber trieb vor der Zeit das Maß von Geduld überfließen, das man ihrer Herrschaft im Deutschen Reichstag entgegenbrachte. Er zwang uns zum Kampf. Wie er gestern im großen deutschen Vaterlande und speziell in unserer sächsischen Heimat geendet hat, das läßt sich zur Stunde, da diese Ausführungen zum Satze gehen, noch nicht übersehen. Leipzig-Stadt aber, der 12. sächsische Wahlkreis, hat jedenfalls die Hoffnungen erfüllt, die man auf ihn setzte. Der Sozialdemokratie, die diesen Wahlkreis bei der letzten Wahl, in der Stichwahl eroberte, ist er schon in der Hauptwahl entrissen worden. Sie hat die Schlacht um den Besitz von Leipzig verloren.

Der Kampf war heiß. Es ist mit Erbitterung gekämpft worden, von jener ersten tumultuösen Versammlung im Zentraltheater an bis zu den letzten Flugblättern, deren Fetzen noch gestern das Schlachtfeld bedeckten. Wir wollen die einzelnen Phasen des Kampfes auch in der stolzen Erinnerung des Siegers nicht noch einmal durchleben. Sie gehören der Vergangenheit an. Wir wollen uns auch den naheliegenden Spott schenken über die hochmütige Miene, mit der die „Volkszeitung" die Kandidatur Dr. Juncks noch zuletzt als einen Karnevalscherz abzutun suchte. Sie wird somit der hinter ihr stehenden Leipziger Sozialdemokratie gut tun, etwas bescheidener zu werden. Denn der Sieg, den Dr. Junck errungen hat, ist größer als die kühnste Hoffnung annahm. Aber auch wir als Sieger haben keinen Anlaß, auf den Lorbeeren des gestrigen Tages auszuruhen. Gerade als Sieger müssen wir für die Zukunft lernen. Es gilt den vaterländischen, den gut bürgerlichen Sinn jetzt weiter zu pflegen, dem wir den Sieg verdanken. Die alte Schwäche der bürgerlichen Parteien und vor allem gerade der Vertreter des Liberalismus, nur in Wahlzeiten rege zu sein, hat ihnen schon manchen Wahlkreis gekostet, den sie sonst noch als sicheren Besitzstand hätten, wären sie auch in Friedenszeiten organisatorisch und agitatorisch tätig. Da können wir von der Sozialdemokratie lernen. Und das wollen wir aus diesem Wahlkampf mitnehmen als das, worin unsere Gegner uns ein Vorbild sein können. Ein neues Leben des nationalen Liberalismus muß von diesem Tage an in Leipzig erblühen, wo ein Mann aus seinen Reihen unsere Vaterstadt im Reichstag vertreten wird.

Sehen wir uns das Bild des Schlachtfeldes vom gestrigen Tage an (die Einzelheiten siehe 2. Beilage), so ergibt sich folgendes:

Dr. Junck erhielt	24 044	Stimmen
Lagerhalter Lange	14 366	„
Redakteur Erzberger	216	„
zersplittert waren	166	„
abgegeben wurden	38 790	„
stimmberechtigt waren	42 998	Wähler.

Dr. Junck hat demnach mit einer Mehrheit von 9249 Stimmen gesiegt.

Am 16. Juni 1903 ergab sich folgendes Bild:

Professor Hasse (nationalliberal) erhielt	14 725	Stimmen
Reichsgerichtsrat Boethke „	3 333	„
Zählkandidat des Zentrums „	244	„
Zersplitter waren	26	„
Sozialdemokrat Motteler „	16 422	„
Stimmen wurden abgegeben	34 476	„
Ungültig waren	105	„
Stimmberechtigt waren	**42 208**	**Wähler.**

Rechnet man die Stimmen, die Hasse und Boethke erhielten, zusammen, so ergeben sich 18 058 Stimmen, denen dieses Mal 24 049 Stimmen gegenüberstehen, die die bürgerlichen Parteien, ausschließlich des Zentrums, aufgebracht haben, also 5985 Stimmen mehr als im Jahre 1903. Die Sozialdemokratie aber, die damals 16 422 Stimmen aufbrachte und heute 14 414 Stimmen auf ihren Kandidaten vereinigte, hat bei der gestrigen Wahl 2008 Stimmen verloren.

Das Zentrum endlich ist von 244 Stimmen auf 214 Stimmen, also um 30 Stimmen gefallen.

Das lehrt uns, daß wir den Gegner glänzend geschlagen haben, daß er aufs Haupt getroffen ist. Nun gilt es, diesen Sieg auch zu erhalten.

Unser Reichstagsabgeordneter Justizrat Dr. Junck wird uns dies durch sein Verhalten im Reichstag erleichtern. Er wird die Verdächtigung der Gegner zuschanden machen, als würde er sich nicht als der wahrhaft volksfreundliche Mann bewähren, als der er sich in seinen Wahlreden gezeigt hat. Aber an uns ist es zugleich, ihn die treue, gut organisierte, zuverlässige Truppe zu erhalten, mit der er kommende Kämpfe — möge es auch erst in fünf Jahren sein — ebenso siegreich durchführt, wie den Wahlkampf, der jetzt für Leipzig-Stadt abgeschlossen hinter uns liegt.

*

Die genauen, nach Wahlbezirken geordneten Ziffern über die Ergebnisse in Leipzig-Land und Leipzig-Stadt befinden sich an der Spitze der zweiten Beilage.

Wahltreiben.

Nun haben die Urnen ihre Hunderte von Losen ausgeschüttet und stehen wieder ruhig — vielleicht — auf fünf Jahre in ihren Kammern. Junck — Lange; Hüllmer — Geyer — ein Zettel nach dem andern wurde gestern in den Wahllokalen Leipzigs von den großen gelben Kästen verschlungen. Die Wähler waren mehr als je in Scharen gekommen, um ihre Staatsbürgerpflicht zu tun. Namentlich in den Vormittagsstunden waren die Wahllokale gefüllt. Die Männer der Ordnungsparteien hatten sich nicht vergebens mahnen lassen. Und nicht vergebens hatten sie sich bitten lassen, doch noch vor 2 Uhr nachmittags ihre Stimmen abzugeben, damit die Arbeit der Stimmzettelabzählung so viel wie möglich erleichtert würde. Gegen mittag ward der Strom der Wähler etwas schwächer. Erst gegen die ersten Stunden des Nachmittags schwoll er wieder mächtig an. Da kamen die Männer der Arbeit aus den Fabriken und Werkstätten. Denn nicht eher hatten die meisten von ihnen abkommen können.

Ein interessantes Treiben war in den Wahllokalen. Schule oder Restaurant — ganz gleich, beide hatte man dazu ersehen. Still war es auf den Korridoren der Schulen, wo sonst in den Freipausen Scharen von Kindern auf und nieder eilen. Denn heute hatten die Knaben und Mädchen frei. Und morgen zur Feier von Kaisers Geburtstag haben sie's wieder. Und dann kommt ja gleich darauf der Geburtstag selbst, der auf den Sonntag fällt. Drei Tage Ferien! Glückliche Jugend! Sie läßt sich gern einen solchen Wahltag gefallen. Die Mützen- und Kleiderrechen waren leer. Kein Kinderlachen und -schreien. Nur die Schritte der Männer, die die weißen Zettelchen in der Hand trugen, hallten wider, jene Zettelchen, die trotz ihrer Unansehnlichkeit doch so große Bedeutung für Deutschlands Zukunft haben. Und dann ging der Wähler in das Klassenzimmer. Dort erhielt er von einem an der Tür stehenden Herrn ein gestempeltes Kuvert. Und nun ging's daneben in die Wahlzelle. Da vollzog sich der geheimnisvolle Akt. Das Zettelchen wanderte ins Kuvert. Der Wähler trat aus der Zelle vor die Urne. Er nannte Namen, Stand und Wohnort. Ein blaues Kreuz in der Liste vor seinen Namen, der Aufruf seiner Nummer, und dann nahm der dunkle Schoß der Urne das gewichtige Zettelchen in sich auf. Das war der ganze Wahlakt, der mit so großer Leidenschaft und Spannung erwartet worden war.

In den Wahllokalen, die in den Restaurants waren, ging es etwas lebhafter zu. Da machte gar mancher nach dem Wahlakt gleich einen Frühschoppen. Und nicht wenige soll es gegeben haben, die ihr Wahleifer schon früh 9 Uhr ins Lokal getrieben hatte. Ja, einige sollen so sehr auf den Ausfall der Wahl gespannt gewesen sein, daß sie gleich bis zur Abzählung der Stimmen bei ihrem Zwenkauer oder Riebeck gewartet haben.

So war es in den Wahllokalen. Still und ordnungsgemäß ging da alles zu. Und ebenso war es vor den Wahllokalen. Der Schutzmann, der auf und ab ging, das Dutzend Gaffer, das in respektvoller Entfernung auf der anderen Seite stand, und die Männer mit den roten Schildern „Wählt Lange", „Wählt Geyer" und die mit den weißen und blauen „Wählt Dr. Junck" oder den gelben „Wählt Hüllmer" — alles das verriet das Aeußere eines solchen Wahllokales. Und dann waren noch an den Eingängen große weiße Pappstafeln angebracht, auf denen stand in großen schwarzen Lettern gedruckt: „Wähler, prüft die Zettel genau auf Dr. Johannes Junck." Diese Mahnung war allerdings nötig, denn von sozialdemokratischer Seite ist tatsächlich der Versuch gemacht worden, falsche Stimmzettel unter die Junck-Wähler zu bringen, nämlich Zettel mit dem Namen Dr. Conrad Junck. Aber auf dieses plumpe Wahlmanöver wird wohl kein einziger hineingefallen sein, denn wer die Stimme der warnenden bürgerlichen Presse überhört hatte, die großen Plakate an den Säulen und Wänden haben ihn noch in letzter Minute an ein Prüfen der Zettel erinnert.

Ein stiller, aber heißer Kampf ist am gestrigen Wahltag ausgefochten worden. Durch die Straßen zogen Männer mit riesigen Plakaten, weißen und roten. Auf den weißen stand: „Heute Wahltag! Wählt Dr. Junck!" Auf den roten: „Wählt Lange!" Der Kampf der weißen und der roten Plakate! Unwillkürlich mußte man an jenen großen Kampf der weißen und der roten Rose denken, der einst in England die Gemüter so erregte. Das war ein lauter, blutiger Kampf. Die gestrige Wahlschlacht war still und unblutig, aber der Ernst, mit dem sie geführt wurde, war darum nicht geringer....

Am Abend der Wahl.

Die Versammlung in der Alberthalle.

In der Alberthalle, wo die „Nationalen" ihr Lager aufgeschlagen hatten, ging es schon lange vor der eigentlichen Eröffnung des Abends hoch her, und wer ein guter Prophet war, der mochte aus der Stimmung, in der sich die leider stark von Tabakduft eingehüllte große Versammlung befand, auf ein vorheißendes Resultat rechnen können. Den ersten Erfolg durfte um 7 Uhr 45 Minuten Reichsgerichtsrat Dr. Sievers, der Vorsitzende des Wahlausschusses für die Wahl von Dr. Junck, aus dem 11. Bezirke verkünden. Das war ein gutes Omen, und es hielt bis auf drei Wahlbezirke, den 19., 33. und 41., in denen der gegnerische Kandidat mehr Stimmen als der bürgerliche erzielte, zugunsten Dr. Juncks an, zum Teil mit überwältigender Wucht, daß man geradezu überrascht war. Es war eigentlich unnötig, daß bei den Resultaten aus den drei Bezirken, die für den Sozialisten eine Mehrheit erbracht hatten, ein kräftiges „Pfui" getönen wurde. Das war verschwendetes Pulver, denn aus allen übrigen Bezirken wurde Sieg über Sieg gemeldet, und schon um 9 Uhr stand es fest: Leipzig-Stadt ist für die Bürgerlichen wiedergewonnen! Bald erschien auch der erkorene neue Vertreter unserer Stadt, Dr. Johannes Junck auf dem Podium, und wie aus einem Munde tönte ihm das Truhlied der „Nationalen" als herzlicher Empfang entgegen: „Deutschland, Deutschland über alles."

Doch noch galt es zu warten, wenn auch nicht mehr bangen Herzens, bis das letzte Wahlresultat herein war. Schon vor ½10 Uhr konnte Dr. Sievers das vorläufige, aber für den Erfolg entscheidende, Resultat verkünden: Dr. Johannes Junck ist mit 24 046 Stimmen gewählt gegen 14 302 Stimmen, die der Gegenkandidat Lange auf sich vereinigen konnte. Wie dieses Ergebnis aufgenommen wurde, ist kaum zu beschreiben. Als sei ein Alp von uns genommen, so löste sich unendlicher Jubel aus den Kehlen, und alles, was in der Nähe des Podiums war, drängte heran, um Dr. Junck zu beglückwünschen.

Es bedurfte langer Zeit, bis sich der Sturm der freudigen Erregung gelegt hatte. Dann konnte Dr. Sievers ein kurzes Wort an die Versammlung richten und die Hoffnung aussprechen, daß das Leipziger Resultat auch glückverheißend für andere Wahlkreise sein möge. Aber auch des Dankes vergaß er nicht für die Männer, die in den letzten Wochen und besonders am letzten Tage treue Arbeit für den Wahlausschuß geleistet, nicht zum geringsten die akademische Jugend, die sich glänzend bewährt habe. Das Hoch von Dr. Sievers galt dem neuen Abgeordneten für Leipzig-Stadt Dr. Junck.

Die Versammlung, bis aufs höchste gespannt, stimmte in das Hoch begeistert ein und hörte dann auf Dr. Junck, der etwa folgendes sprach:

Wenn ich jetzt das Wort ergreife, so geschieht es nur mit Aufbietung all meiner Selbstbeherrschung. Die Anstrengung der letzten Tage war denn doch etwas groß. Ich gestehe offen, daß es mir schwer geworden ist, hierher zu kommen, aber man hat mir gesagt, das gehöre einmal zu einer Reichstagskandidatur. So bin ich denn zu Ihnen gekommen, aber nur, um Sie zu bitten, von meiner Person, nachdem Sie mich nun so freundlich empfangen haben, abzusehen. Ich habe nur meine Bürgerpflicht erfüllt und ich bitte Sie, sich nur zu halten an den herrlichen Erfolg, wie ihn niemand von uns auch in seinen günstigsten Erwartungen erhofft hat.

Auf eins bin ich stolz bei dieser Wahl: Auf unsere Stadt Leipzig! Sie hat uns gezeigt, daß der Leipziger seine eigenen Gedanken hat, und sie hat ferner gezeigt, daß wir mit unserem Leipzig nicht zu den Städten gehören, von denen 13 auf ein Dutzend gehen. Möchte doch der Erfolg, den wir in Leipzig errungen haben, weit hinausstrahlen und weit hinausleuchten in unser deutsches Vaterland.

Wir haben heute bewiesen, daß die Bürgerschaft, wenn sie zusammenhält und das Trennende beiseite läßt, nicht machtlos ist gegen den gemeinsamen Feind, und daß wir etwas erreichen können auch auf dem Boden des so viel geschmähten allgemeinen Wahlrechts. Das ist der Erfolg, den wir erreicht haben, und mit diesem Erfolg hat sich Leipzig an die Spitze der deutschen Städte gestellt. Ein Hoch deshalb unserer guten Stadt Leipzig!

Die Begeisterung im Saale, die durch diese Worte noch mehr angefacht wurde, setzte sich, da die Versammlung nun verhältnismäßig schnell auseinander ging, auf der Straße fort. An allen Straßenecken, so kann man getrost sagen, wurde der Ausfall der Wahl besprochen, wurden die Extrablätter eifrig gelesen. Im Ratskeller war der Andrang des Publikums zu der Zeit, da das Wahlresultat erwartet werden konnte, so stark, daß viele keinen Einlaß mehr bekamen. Und diese Vielen taten sich vor dem Ratskeller auf der Straße zusammen und stimmten nach dem Bekanntwerden des Wahlresultats wie aus einem Munde in das Lied ein: „Deutschland, Deutschland über alles."

Für Dr. Junck wurde übrigens noch eine besondere Ehrung veranstaltet. In der Zunkenburgstraße, in der er wohnt, hatten nationale Männer und Frauen die Fenster illuminiert, um den neuen Vertreter von Leipzig zu begrüßen.

Schloß Rittersteig.

Gegen 8 Uhr war das obere Lokal, in dem das Komitee für den 13. Wahlkreis die Wahlergebnisse entgegennehmen wollte, noch schwach besetzt. Allmählich füllte sich der Raum. Depeschenboten kommen und gehen. Sie bringen die Wahlresultate. Es entspinnen sich an verschiedenen Tischen erregte Diskussionen über die Aussichten der beiden Kandidaten. Nach Bekanntgabe der ersten Ergebnisse von seiten der Vertrauensmänner werden von verschiedenen Seiten Stimmen laut wie „Stimmt nicht" — „gar nicht daran zu denken" usw. Es ist den Leuten, von denen diese Aussprüche herkommen, ganz unbegreiflich, daß sich die Stimmabgabe zugunsten Geyers verschoben haben soll. Und es war doch so. Die weiter eingehenden Nachrichten erwiesen zur Genüge, daß das nicht mehr die Wählermasse von ehedem ist. Der brausende Beifall, der den weiter verlesenen Ergebnissen zuteil wurde, steigerte sich immer mehr. In nächster Nähe sitzen einige „Gesetzte", die sich resigniert mit den Tatsachen abfinden. Von dem Vorsitzenden Professor von Brause wurde der Vorschlag gemacht, eine „Vereinigung der Vaterlandsfreunde" zu gründen. Spontaner Beifall. Als der Kandidat des Wahlkreises, Architekt Hüllmer, erschien, wurde er stürmisch begrüßt. Inzwischen läuft auch das Resultat von Leipzig-Stadt ein. Junck gewählt! Gewählt mit 9000 Stimmen Mehrheit! Man hatte viel erwartet, das jedoch nicht. Minutenlanger Jubel. Die gehobene Stimmung herrschte dann weiter an. Hatte doch der bürgerliche Kandidat in der Hochburg der Sozialdemokratie, dem Leipziger Landkreise, fast an 20 000 Stimmen gewonnen! „Vorwärts weiter" war die Parole, mit der man sich in später Stunde trennte.

Die Stimmung im Volkshaus.

Schon lange vor dem Wahlschluß waren sämtliche Räume des Volkshauses dicht gefüllt, kein Platz war mehr zu haben und doch umstanden noch Hunderte von Genossen ihre Hochburg in der Zeitzer Straße, so daß der Fußgängerverkehr wiederholt ins Stocken geriet. An allen Tischen im Saale, auf den Galerien und in den übrigen Versammlungsräumen wurde bis zum Einlaufen der ersten Wahlresultate lebhaft debattiert. Die Wahl, die Chancen für Lange, bildeten natürlich das Hauptgespräch des Abends. Hier schwelgte man schon im Vollbewußtsein des Sieges, dort wieder wurden bange Zweifel laut. Mittlerweile war es 8 Uhr geworden und noch waren keine Wahlresultate zur Stelle. Die Ungeduld wuchs, die Spannung stieg aufs höchste. Da endlich — fünf Minuten vor ½9 Uhr — liefen die ersten Meldungen ein. Ein Ausrufer verkündete sie sofort in allen Sälen. Allgemeine Stille herrschte, doch nur wenige Sekunden. Dann kam die Enttäuschung, als das erste Resultat bekannt wurde. Es stammte aus dem 54. städtischen Bezirk (Auenstraße-Gustav Adolf-Straße) und brachte, ebenso wie die nun folgenden, Schlag auf Schlag eintreffenden Resultate, eine große Mehrheit für Dr. Junck. Das hatten sich die Herren Genossen, die doch nach ihrer Rührigkeit zu urteilen, den Sieg in Leipzig-Stadt fest in der Tasche zu haben glaubten, jedenfalls nicht träumen lassen. Am allerwenigsten die „Obergenossen", von denen einer sich genötigt sah, ihren Freunden mit einer Beruhigungsansprache über die erste Enttäuschung hinwegzuhelfen. Es wurde versichert, daß das Wahlergebnis sehr betrübend sei, daß man es sich aber als Ansporn dienen lassen werde für spätere Zeiten. Auch wurde angekündigt, daß von jetzt an eine noch größere Agitation entfaltet und noch viel mehr Versammlungen abgehalten werden sollten. Erst ganz allmählich, als an einem Sieg Juncks nicht mehr zu zweifeln war, fügte man sich in das Unvermeidliche, doch noch lange wogte eine große Menschenmenge durch die Räume des Volkshauses und durch die nahen Straßenzüge. Die Enttäuschung war aber allgemein, von allen Gesichtern war sie zu lesen. Und der weitere Verlauf des Abends brachte noch so manchen Nummer, so daß die meisten in sehr gedrückter Stimmung sich schließlich heimwärts wandten.

Die Wahlen in Sachsen.

Die Wahlergebnisse aus dem Königreich Sachsen liegen uns jetzt abgeschlossen vor. Von den 23 Wahlkreisen sind nur noch 8 im festen Besitz der Sozialdemokratie geblieben. In 8 Kreisen stehen die Genossen in Stichwahl mit nationalen Kandidaten. Auch in allen 8 Kreisen ist ihr Besitzstand aufs Aeußerste gefährdet. Von den nationalen Parteien im ersten Ansturm erobert, bzw. behauptet sind die 7 Kreise: Löbau, Bautzen, Pirna, Freiberg, Leipzig-Stadt, Zschopau und Kirchberg. Von diesen waren bisher nur die Kreise Zschopau und Bautzen im bürgerlichen Besitz. Stichwahlen finden statt in: Zittau, Dresden-Altstadt, Meißen, Döbeln, Oschatz, Borna, Annaberg und Plauen. Besonderes Interesse erwecken davon die Kandidaturen Dr. Stresemann in Annaberg, Günther in Plauen und Landgerichtsdirektor Heinze in Dresden-Altstadt. Dr. Zöphel unterlag, immerhin mit ansehnlicher Minorität, in Wittmeida.

Es ist ein wahrhaft erhebendes Gefühl, endlich den Tivi des roten Königreiches abgeschüttelt zu haben. Und besonders erfreulich ist es, daß das Resultat bei der ersten Wahl unter der Regierung König Friedrich Augusts erzielt wurde. Für Sachsen ist eine neue politische Epoche angebrochen.

Die Ergebnisse.

Königreich Sachsen.

Königr. Sachsen 1. **Zittau** (bisher: Fischer, Soz.). Kaufmann Buddeberg (Freis. Vp.) erhielt 10 842, Rittergutsbesitzer Frohberg (Bund d. Landw.) 2198, Erzberger (Zentr.) 837, Schriftsteller Fischer (Soz.) 10 532 Stimmen. Es ist also Stichwahl zwischen Buddeberg und Fischer erforderlich.

Königr. Sachsen 2. **Bernstadt, Löbau** (bisher: Sindermann, Soz.).

Der gewählte Bankdirektor Weber erhielt 13 437 Stimmen gegen den Buchhalter Sindermann, der 10 656 Stimmen erhielt.

Königr. Sachsen 3. **Bautzen** (bisher: Gräse, D. Refp.).

Gräse (Reformp.) mit 16 826 Stimmen wiedergewählt gegen Lagerhalter Höppner (Soz.), der 7190 Stimmen erhielt.

Königr. Sachsen 4. **Dresden-Neustadt** (bisher: Kaden, Soz.).

Es erhielten Generalmajor Schmalz (Kons.) 4765, Glasermeister Weslich (Reformp.) 8687, Oberlehrer Barge (Natl.) 5367, Kaden (Soz.) 22 100 Stimmen. Kaden ist somit gewählt.

Königr. Sachsen 5. **Dresden-Altstadt** (bisher: Grodnauer, Soz.).

Dr. Heinze (ntlb.) 18 104, Grodnauer (Soz.) 18 371, Unrasch (kons.) 5000, Erzberger (Ztr.) 600 Stimmen. Dr. Heinze kommt in Stichwahl mit Grodnauer.

Königr. Sachsen 6. **Dresden-Land** (bisher: Horn, Soz.).

Horn (Soz.) wiedergewählt gegen Bassenge (Natl.).

SLUB
Wir führen Wissen.